

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 152.

Donnerstags, den 1. Juni.

1837.

L i t e r a r i s c h e s.

Wir machen das Publicum auf eine Geschichte der Stadt Leipzig von der ältesten bis auf die neueste Zeit, von Karl Große, in der Buchhandlung von C. B. Polet, aufmerksam, welche in Lieferungen von 2 Bogen gr. 8., mit lithographirten Blättern jedesmal verziert, erscheint. Der Preis einer solchen ist 4 Gr.; das Ganze auf ungefähr 30 Lieferungen berechnet, und die erste, welche bereits erschienen, läßt in Hinsicht der äußeren Ausstattung nichts zu wünschen übrig. Was den Text betrifft, so erzählt er, wie es scheint, hauptsächlich nach Holz, was und wie es geschah. Die Zeit in Chronikenform zu schildern, wie es einst Vogel in seinen Annalen that, ist vorbei, veraltet und jetzt so geschmacklos, daß kaum irgend Jemand noch sich so einzeln zählen lassen möchte, was im Laufe von tausend und mehreren Jahren geschehen ist. Man wünscht das Gleichartige zusammengestellt, das Chronologische mit dem Wesen vereint zu sehen. In Betreff der Ausstattung empfiehlt sich das erste Heft durch eine gelungene Ansicht Leipzigs im 17. Jahrh. und einer Ansicht des Grimma'schen Thores bis zum Fürstenhause am Ende des 18. Jahrh., jene in groß, diese in klein Querfolio. Solche Blätter sind um so schätzbarer, je weniger man kaum im Stande ist, sich eine Vorstellung von der Gestalt zu machen, welche unsere Stadt in früherer Zeit besaß. Die Beschreibung und Geschichte jeder großen Stadt hat so viel Anziehendes, Freundsliches und Lehrreiches. Wie viel mehr muß es die von unserm Leipzig sein, das seit Jahrhunderten schon die Perle und der Stolz Sachsens, eine Wiege der Gelehrsamkeit und Pflegerin des Handels war, mehrmals aber auch eine welthistorische Bedeutung gewann, und noch jetzt die Reisenden von allen Ländern willkommen heißen kann. Mehr bedarf es wohl nicht, diesem literarischen Unternehmen jene Theilnahme zu sichern, die es zum fröhlichen Gedeihen nöthig hat.

Beantwortung der Anfrage in Nr. 145 S. 1337.

Johann vor der Pforte (ante Portam, oder ante Portam latinam), auch Hänsel vor dem Thore, oder Johann Klein (Parvus) genannt, soll, besonders nach Tertullians fabelhafter Erzählung, am 6. Mai unter dem Kaiser Domitian zu Rom vor der lateinischen oder goldenen Pforte, wo man nachher ihm zu Ehren eine Kirche erbaute, in siedendem Oele gesotten, jedoch wunderbar erhalten worden sein. Dieser Johann war aber, wenn man die Unterschriften einiger Urkunden des Mittelalters damit vergleicht, niemand Anderes, als der Lieblingsjünger Jesu, der bekannte Apostel und Evangelist Johannes, welcher für den einzigen Apostel gehalten wird, der eines natürlichen Todes verstarb (vergl. Joh. 21, 22, 23. Eusebii Hist. eccl. L. III, c. 1. Hieronymi Catal. Scriptt. eccl. c. 9). — Man sieht hieraus zugleich, was von Steinbeck's Angabe zu halten ist, wenn er in seinem aufrichtigen Kalendermanne Th. 3. S. 78 (der 8. Auflage von Hempel) schreibt: „Den 6. (Mai) Johann der Pfortner, ein Mönch um das Jahr 600, der ein Buch schrieb, worin 30 Stufen angegeben werden, auf welchen man zu den Pforten des Himmels gelangt.“ Vermuthlich hatte er den Johannes scholasticus etc. (s. Jöcher's Gel. Lexikon Th. 2. S. 1941) im Sinne, welcher hier aber nicht in Betrachtung kommen kann.

M. F. G. Hofmann.

M i s c e l l e.

Für Liebhaber des Seidenbaues scheint die Nachricht von Werth, welche sich in Nr. 275 der allgem. Zeitung 1836 befindet. „Es scheint, heißt es da aus Paris, daß die Chinesen das Mittel gefunden haben, die Raupen auch in der Jahreszeit zu ernähren, wo der Maulbeerbaum keine Blätter giebt. Sie sammeln die Blätter im Herbst, trocknen sie auf Böden und zerreiben sie zu feinem Pulver. Dieses wird den jungen Raupen gegeben, nachdem man es mit Mehl von Zuckerrüben bestreut hat.“

Redacteur: Dr. Gretschel. In Abwesenheit desselben Dr. G. W. Becker.